

Schauplatz Im Schützengraben

Wie erlebten die Soldaten den Ersten Weltkrieg?

1. Beschreibe die Fotos [1] bis [4]. Was erfährst du über den Ersten Weltkrieg?
2. Lies die Texte zu den Fotos und den Text [5].

Stellungskrieg

Vor Granaten oder Panzerangriffen waren die Soldaten auch in den Schützengräben nicht sicher. Den Alltag der Soldaten bestimmte der Stellungskrieg.* Nach Tagen des Wartens stürmten Tausende auf die Stellungen der Feinde zu. Dabei waren sie aber fast immer dem Kugelhagel von feindlichen Maschinengewehren (MGs) ausgesetzt. Manchmal wurde dabei die gegnerische Stellung erobert, vielfach aber auch nicht. Sehr oft kam es vor, dass der gerade erkämpfte Schützen-



[1] Deutsche MG-Schützen, Foto, 1917.

graben wieder von den feindlichen Truppen zurückerobert wurde. Die Soldaten mussten sich dann wieder in ihre bisherigen Schützengräben zurückziehen. Viele ihrer Kameraden lebten aber nicht mehr.

An manchen Tagen einer der großen Schlachten wurden bis zu 40 000 Soldaten getötet.



[2] Soldaten nach einem Gasangriff. Foto, 1915.



(der) Stellungskrieg:

Gegensatz zum Bewegungskrieg. Die Armeen gruben sich entlang einer 700 Kilometer langen Frontlinie von der Kanalküste bis zur Schweizer Grenze in die Erde ein.

Giftgas

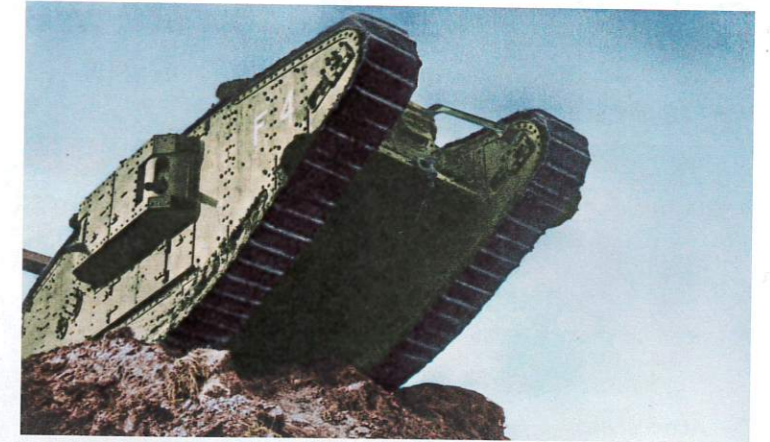
Seit April 1915 wurde zuerst von den Deutschen Giftgas eingesetzt. Es gab verschiedene Arten von Giftgas: Chlorgas verätzte die Lunge und die Soldaten starben einen qualvollen Tod. Andere Giftgase führten dazu, dass die Menschen erblindeten.

Die Soldaten versuchten mit Gasmasken, ihr Leben zu retten. Die Giftgaswolken waren manchmal sichtbar, sodass die Gasmasken noch aufgesetzt werden konnten. Es gab aber auch unsichtbare Gase. Wurde der Giftgaseinsatz zu spät bemerkt, starben zahlreiche Soldaten.

Panzer

Eine neue Waffe des Ersten Weltkrieges waren Panzer, auch „Tanks“ genannt. Sie kamen in den letzten Monaten des Krieges zum Einsatz. Mit „Tanks“ konnte man Schützengräben überrollen und Stacheldrahtsperrern leicht überwinden.

Mit Maschinengewehren und Handgranaten war nicht viel gegen Panzer auszurichten. Der Einsatz von Panzern durch die Kriegsgegner war einer der Hauptgründe für die deutsche Niederlage im Ersten Weltkrieg.



[3] Englischer Panzer, auch „Tank“ genannt. Foto, 1917.

Tote, Verletzte und Krankheiten

Täglich sahen die Soldaten überall Tod und Elend. Millionen Soldaten wurden während der Kämpfe getötet oder verletzt. Ähnlich hohe Opferzahlen forderten Seuchen wie Ruhr*, Tuberkulose* oder andere Infektionen. Verdorbene Lebensmittel und Mangelernährung führten ebenfalls zu zahlreichen Krankheiten und Todesfällen.



(die) Ruhr:

Extremer Durchfall infolge unsauberen Trinkwassers.

(die) Tuberkulose:

Infektionskrankheit, die häufig die Lungen befällt und unbehandelt zum Tode führt.



[4] Zwei Soldaten stützen einen verletzten Kameraden. Foto, 1916.

- [5] **M Q:** In einem Brief schrieb der deutsche Soldat Andreas Wilmer am 28. Oktober 1914: [...] Mit welch überschwänglichen Gefühlen bin ich in diesen Kampf gezogen, liebe Mutter. Und jetzt sitze ich hier, von Grauen geschüttelt, und genieße jeden Atemzug an Leben! Eigentlich wollte ich Dir von der großen Schlacht schreiben. [...] Aber mir stehen nur wenige, grauenvolle Einzelheiten vor Augen, die ich ganz schnell wieder vergessen möchte: der Kamerad mit dem blutenden Armstumpf, das zerschossene Gesicht eines Freundes, die nicht enden wollenden Salven englischer Maschinengewehre. [...] Es war furchtbar, so habe ich mir den Kampf nicht vorgestellt! [...]

(Zit. nach: Hans Peter Peschke, Von der Schulbank in den Tod. In: Journal Geschichte 1, 1993, S. 6–7.)

3. Zähle Gefahren auf, denen die Soldaten ausgesetzt waren.

Wähle einen der Arbeitsaufträge aus:

- Schreibe zu den folgenden Begriffen jeweils mindestens einen Satz: Stellungskrieg, Giftgas, Panzer, Verletzte und Tote...
- Schreibe einen zusammenfassenden Text: Wie erlebten die Soldaten den Krieg?
- Verfasse einen Brief eines Soldaten an seine Frau oder an seine Eltern. Der Soldat befindet sich schon seit Monaten im Schützengraben und hat viele Angriffe erlebt.